

in der Frage, wie Menschen angesprochen werden müssen, es ist mutig in der Begegnung mit fremden Kulturen, um Menschen den Kontakt mit Gott zu ermöglichen. Gott ist in Jesus zu uns gekommen, um Hindernisse und Hürden einzureißen und aus dem Weg zu räumen. Das gleiche dürfen wir mit Blick auf die Menschen tun, damit sie Jesus kennenlernen können. In Paulus Anweisung zum Götzenopferfleisch wird es ganz deutlich: wenn das Essen des Fleisches dir Gemeinschaft mit anderen ermöglicht, dann nutze die Chance und iss. Wenn es Irritation hervorruft und Hürden aufbaut, dann iss es nicht. Du bist total frei und absolut verpflichtet! 😊

Impuls: *Wo bin ich durch mein Reden und Handeln für andere vielleicht ein Glaubenshindernis? Ich bitte Gott, mir zu zeigen, wie ich Barrieren zwischen Menschen und ihm abbauen kann.*

Samstag, 16.04. Inspiration für die Mission

In einer missionarischen Gemeinde zu sein bedeutet nicht, so zu werden wie Paulus. Wie müssen uns nicht verbiegen, wir müssen uns nichts vornehmen, was uns stresst und verkrampfen lässt. Wir dürfen in der Beziehung zu Gott wachsen, ihn in unserem gesamten Leben wahrnehmen und uns von ihm verändern lassen. Er ist es, der durch uns andere erreichen will. Er lädt uns ein, dabei mitzumachen. Er will uns dadurch erfüllen und begegnen, dass wir seine Liebe leben und mit anderen teilen. Als Menschen einer missionarischen Gemeinde dürfen wir unseren Glauben und unsere unterschiedlichen Glaubensstile miteinander teilen, voneinander lernen, uns gegenseitig inspirieren und inspirieren lassen. Und dann darüber staunen, was Gott tut. Uns an dem Wachstum freuen, das Gott schenkt. Alles ist erlaubt. Wir dürfen an die anderen denken und alles zur Ehre Gottes tun und dadurch so leben, dass wir für niemanden ein Glaubenshindernis sind.

Impuls: *Was spricht mich am missionarischen Stil an? Wer fällt mir ein, der vielleicht diesen Stil lebt? Was inspiriert mich an dieser Person?*



Gottesdienst am 10. April 2022

Andachten für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

Glaube ist bunt – der missionarische Weg (1. Korinther 10, 23-33)

Felix Gehring

Montag, 11.04.

missionarische Gemeinde

Apostel ist eine missionarische Gemeinde. Manche Leute bemängeln dabei, dass wir uns nur an den Außenstehenden orientieren und uns nicht um diejenigen kümmern, die schon da sind. Andere empfinden genau das Gegenteil: wann gehen wir denn mal wirklich raus zu den Leuten, die nicht zu uns kommen? Letztlich drehen wir uns doch immer nur um uns selbst... In dieser Spannung leben wir als Gemeinde. Und eine missionarische Gemeinde braucht genau beides: Die Stärkung der Leute, die da sind und den Blick und das Herz für die Menschen, die gar nicht zu uns kommen. Missionarisch zu sein ist die Grundlage unserer Kirche. Unser Glaube will gelebt und geteilt werden, Jesus selbst hat den Auftrag gegeben, von unserem Glauben zu erzählen und Menschen in die Nachfolge einzuladen (Mt. 28, 18). Christen, die Gott besonders auf dem „missionarischen Weg“ erleben, sind wichtige Impulsgeber für die Gemeinde. Sie können zur Inspiration für andere werden, weil sie Mission nicht lernen oder erklären müssen, sondern ganz natürlich leben. Die Stärke des missionarischen Stils kann uns motivieren, selbst ein paar Schritte auf diesem Weg zu gehen.

Impuls: *Was bedeutet es für mich, dass Apostel eine missionarische Gemeinde ist? Wie „missionarisch“ bin ich?*

Am Ostersonntag feiern wir um 11 Uhr den Punkt 11 mit dem Thema: „Weihnachten 2.0 – Ostern neu erleben“. Die Predigt hält Felix Gehring.

Dienstag, 12.04.

„Alles ist erlaubt!“ (Vers 23a)

Der Apostel Paulus ist ein echtes Vorbild beim Thema Mission. Und sein Brief an die Gemeinde in Korinth macht an vielen Stellen deutlich, was den missionarischen Stil ausmacht. In unserem Abschnitt geht es um die Frage, ob ein Christ Fleisch essen darf, das beim Schlachten einer fremden Gottheit geweiht und geopfert wurde. Wäre das ein Verstoß gegen das erste Gebot „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2. Mose 20, 3)? Paulus schreibt von der Freiheit, die Gottes Liebe uns schenkt. Egal, was wir sagen und tun, es führt nicht dazu, dass Gott uns seine Liebe entzieht. Wir leben darum in totaler Freiheit und müssen keine Angst haben, etwas falsch zu machen. Wenn wir Fehler erkennen, können wir immer wieder zu Gott umkehren. Aus dieser Freiheit heraus können wir ein Leben mit Gott leben, das nicht von Schwermut, Druck und Glaubensanstrengungen geprägt ist, sondern das Freude, Leichtigkeit und Begeisterung ausstrahlt.

Impuls: *Spüre ich diese Freiheit? Fühle ich mich frei, zu tun was ich will? Und was will ich eigentlich tun?*

Mittwoch, 13.04.

An andere denken

„Ihr sollt nicht an euch selbst denken, sondern an die anderen.“ (Vers 24) Wer Gottes Liebe erlebt, der spürt den Wunsch, an dieser Liebe beteiligt zu sein, diese Liebe auch zu leben und weiterzugeben. Dadurch gehen wir eine Art Verpflichtung ein, immer wieder danach zu fragen, was dieser Liebe dient und was nicht. Es ist nach wie vor alles erlaubt, aber es dient eben nicht alles dem Guten. Für Menschen auf dem missionarischen Weg ist das Beste, wenn andere Menschen Gottes Liebe erleben. Sie spüren im Weitergeben dieser Liebe, dass sie gleichzeitig Empfangende sind. Darum fragen sie besonders danach, was dem anderen dient. Was braucht mein Gegenüber, damit er oder sie mit Gottes Liebe in Kontakt kommen kann? Paulus kann in aller Freiheit geweihtes Fleisch essen, aber gleichzeitig auch darauf verzichten, wenn andere Menschen dadurch irritiert und in ihrem Glaubensleben verunsichert werden. Es geht nicht darum, was mir persönlich gut tut, sondern was anderen dient. Gottes Gegenwart

wird spürbar, wenn der Glaube in anderen gestärkt wird. Das fördert auch den eigenen Glauben. Darum sind Menschen mit dem missionarischen Stil oft unabhängiger von eigenen Vorlieben und dem eigenen Geschmack.

Impuls: *Welche Person aus meinem Umfeld möchte ich gerne mit Gott in Kontakt bringen? Ich überlege mir, was sie braucht und was ihr gut tut, damit sie sich für Gott öffnen kann.*

Donnerstag, 14.04.

Tut alles zur Ehre Gottes

„Ob ihr esst oder trinkt oder sonst etwas tut, so tut alles zur Ehre Gottes.“ (Vers 31) In meiner Ausbildung hatten wir einen Dozenten, der einen längeren Anfahrtsweg hatte und immer mit dem Zug anreiste. Gefühlt jede Woche erzählte er uns von Gesprächen, die er mit ihm völlig fremden Personen während der Zugfahrt hatte. Bei fast jedem dieser Gespräche ging es irgendwann um Glaubens Themen. Dieser Mann lebt den missionarischen Stil. Es fällt ihm leicht, über den Glauben zu reden, weil dieser nicht nur einen Teil seines Lebens ausmacht, sondern sein ganzes Leben prägt. Alles erlebt er mit Gott, darum ist es ganz natürlich, dass dieser Gott immer wieder auch als Thema auftaucht. Das passiert bei Menschen auf dem missionarischen Weg wie von selbst und ganz natürlich. Es ist nichts erzwungen oder konstruiert. Gottes Liebe will die Menschen erreichen, darum ist es ihnen wichtig, Leben (und somit auch Glauben) zu teilen, anstatt Glauben zu konsumieren oder „nur“ zu Glaubensveranstaltungen einzuladen. Dadurch wird Gott geehrt, dadurch wird sein Stellenwert im Leben der Menschen deutlich.

Impuls: *Wann und was erzähle ich von meinem Glauben? Wo prägt meine Beziehung zu Gott meine Lebenswirklichkeit?*

Freitag, 15.04.

Glaubenshindernisse

„Lebt so, dass ihr für niemand ein Glaubenshindernis seid [...]“ (Vers 32a) Das missionarische Herz ist besonders offen für neue Ideen und fremde Menschen. Es ist kreativ in der Frage, wie Veranstaltungen gestaltet sein müssen, es ist sensibel